

Das Freiamt ist psychiatrisch gut versorgt

Neben dem Tageszentrum, das im Sommer eröffnet worden ist, gibt es nun auch ein Programm für Angehörige von psychisch Kranken

VON ANDREA WEIBEL

«Früher gab es pro Kanton eine psychiatrische Klinik, die meist noch sehr weit von den Leuten entfernt stand», berichtet Frank Marohn, seit zehn Jahren Leiter des Ambulatoriums des Externen Psychiatrischen Dienstes (EPD) in Wohlen. Seit dieser Zeit hat sich aber sehr viel geändert. «Wir wollen die Leute in ihrer vertrauten Umgebung abholen und ihnen den Weg zu uns möglichst leicht machen.» Denn Menschen mit psychischer Erkrankung fällt der Weg, um sich Hilfe zu holen, oft schwer.

IM LETZTEN HALBEN JAHR hat die psychiatrische Versorgung des Freiamts einen grossen Schritt nach vorne getan. Gleich zwei wesentliche Neuerungen können gefeiert werden. Das Tageszentrum des EPD im Camille-Bauer-Areal, wo zuvor das Büro der az Freiamt untergebracht war, konnte seinen Dienst bereits im Sommer aufnehmen. Hier können psychisch Kranke lernen, wie sie den Weg zurück in die Gesellschaft, unter Leute finden können. «Wir kochen und basteln mit ihnen oder treiben gemeinsam Sport», berichtet die gelernte Psychiatriepflegefachfrau Ruth Wernli. «Das Einüben von Alltagsaktivitäten bringt die Patienten wieder in einen Rhythmus.»

«Was den Leuten aber am meisten hilft, ist der Umgang mit anderen Patienten», ist sich Wernli sicher. «Menschen mit psychischen Problemen trauen sich oft kaum mehr unter Leute, weil sie das Gefühl haben, die anderen seien etwas



Gemeinsam für eine gute psychiatrische Versorgung: Marianne Kuhn und Ruth Wernli vom Tageszentrum, Leiter des EPD Wohlen, Frank Marohn, und VASK-Wohlen-Leiterin Marie-Therese Keller (von links).

Besseres als sie. Hier merken sie, dass alle an irgendetwas leiden, dass alle gleich sind, das hilft oft sehr.» Die Patientinnen und Patienten geben sich gegenseitig Tipps, während sie gemeinsam arbeiten. «Auch das ist wichtig, denn man nimmt Dinge viel eher auf, wenn sie von Menschen kommen, denen es gleich geht.»

Schon jetzt kann sich das Tageszentrum, das vier Tage pro Woche geöffnet

ist und Patienten ab 18 Jahren betreut, über erste Erfolge freuen. «Die Patienten müssen durch einen Arzt oder eine Institution an uns überwiesen werden», erklärt Wernli. «Wir hatten beispielsweise einen Mann, der am Anfang den Sinn seiner Anwesenheit bei uns überhaupt nicht sah. Er war mürrisch und hatte keine Lust, mitzumachen. Irgendwann hat er aber doch begonnen, sich einzu-

bringen. Und vor ein paar Tagen hat er sogar erstmals mit den anderen gemalt», freut sich die Pflegefachfrau, eine von vier Angestellten im Tageszentrum.

DIE ZWEITE GROSSE NEUERUNG hat erst im Januar in Wohlen Einzug gehalten: Die Vereinigung der Angehörigen von Schizophrenie- und Psychisch-Kranken (VASK). «Eine psychische Erkrankung,

insbesondere eine Schizophrenie oder Psychose eines Angehörigen, betrifft immer auch die Familien und das soziale Umfeld», weiss Marie-Therese Keller, Leiterin der VASK in Wohlen. Neu werden zweimal jährlich Kurse für Angehörige von Betroffenen in Wohlen angeboten. «Sie sollen den Familien helfen, mit der neu entstandenen Situation konstruktiv umzugehen.»

Dazu treffen sich Angehörige alle zwei Wochen zu einer Selbsthilfe- und Gesprächsgruppe. Der Sitz der VASK Wohlen ist im Emanuel-Isler-Haus am Kirchenplatz 2.

«MIT DEN BEIDEN NEUERUNGEN haben wir wieder neue Wege gefunden, den Menschen eine gemeindenahe Basisversorgung anbieten zu können», ist Frank Marohn überzeugt. «Darüber hinaus ist es uns aber ein grosses Anliegen, die negativen, verkrusteten Stigmata zu ersetzen, die rund um das Thema der psychischen Erkrankungen herumgeistern.» Bereits zum vierten Mal führt der EPD deshalb heute eine Filmmatinee durch. «Der Film *«A Beautiful Mind»* zeigt wunderbar, dass psychische Erkrankung und Intelligenz sich keineswegs gegenseitig ausschliessen.»

«A Beautiful Mind»

Die Filmmatinee mit anschliessender Diskussion mit Frank Marohn findet heute um 11 Uhr im Kino Rex in Wohlen statt.